

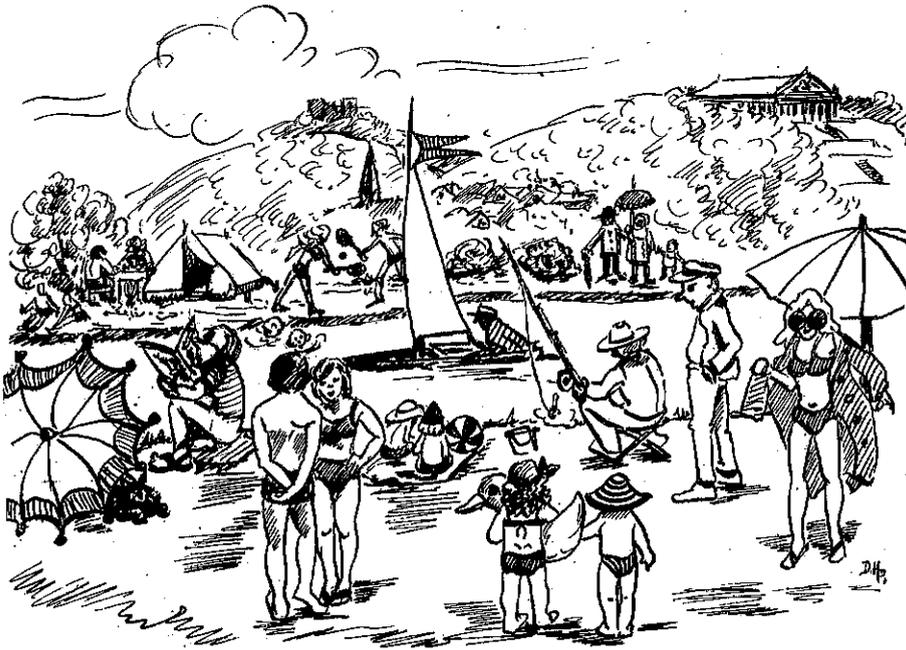
Burgpfeifer

Mitteilungen aus Donaustauf

7. Ausgabe

Juli 1975

Sommerfreuden.



Wenn Sie sich, verehrte Leser beim Betrachten dieses Bildes das Segelboot wegdenken, dann haben Sie die Vorstellung eines Badebetriebes an der Donau.

Nur hat die Geschichte einen Hacken, die Donau eignet sich nicht mehr zum Baden. Was noch vor 30 Jahren, als es auch noch Sommer gab, die dieses Wort verdienten, gang und gäbe war, in der Donau ein erfrischendes Bad zu nehmen, kann dies heute zu allen möglichen Krankheiten führen.

Viele werden fragen, was brauchen wir die Donau, wo doch allerorten Freibäder errichtet werden und zahlreiche Baggerseen den Wasserfreunden zur Verfügung stehen. Das ist richtig. Und trotzdem ist das alles kein Ersatz für ein Bad in dem rasch dahineilenden Fluß. Getrieben, ja halb getragen von der Strömung konnte der Schwimmer vielerorts eine noch unverfälschte Stromlandschaft erleben. Dichte Weidensträucher sorgten für den notwendigen Schatten. Für den geübten Schwimmer war es eine Prestigeangelegenheit auf möglichst kurzem Wege das gegenüberliegende Ufer zu erreichen. Regelrechte Flußwanderungen konnte der Badefreund erleben. Ließ er sich nämlich von der Strömung weit abtragen, mußte er die gleiche Strecke wieder zurücklaufen. Der Versuch, gegen den Strom zu schwimmen scheiterte meist nach kurzer Zeit.

Inzwischen ist die "schöne blaue Donau" ja zum Abwasserkanal von Industriebetrieben, von Gemeinden und Städten geworden. Was würde wohl Johann Strauß seinem unsterblichen Walzer heute für einen Namen geben?

Gewiß werden derzeit, wie in der nahen Großstadt ja auch, Klärwerke gebaut um den Fluß nicht endgültig sterben zu lassen, doch als erholsame Freibadeanlage wird er sich wohl nicht mehr eignen.

Ein neues Vorhaben, die Verbauung der Ufer im Zuge des Donau-Mainkanals droht die Flußlandschaft für immer zu zerstören. Dann wird der Strom buchstäblich nur noch "Wasserstraße" sein. Eingezwängt in ein Korsett von Uferbauten, zerschnitten von Schleußenanlagen und Kraftwerken, von Stauanlagen seiner Kraft weitgehend beraubt, soll der Fluß dann wenigstens das Geld "einfließen" lassen, das seine Zerstörung gekostet hat. Dies ist zwar höchst zweifelhaft, die zwei Vorgänger, des nun wohl kommenden Kanals waren ja Bruchstücke geblieben und hatten sich nie rentiert.

Dem Badefreund an der Donau aber bleibt nur eine schöne Erinnerung. L.B.

Rektor Zenger scheidet wegen Erreichung der Altersgrenze mit Abschluß des laufenden Schuljahres aus dem aktiven Schuldienst aus. Darüberhinaus hat Rektor Zenger am Sonntag den 29. Juni in einem musikalisch gut gestalteten Gottesdienst seine 17-jährige Tätigkeit als Chorleiter und Organist beendet. Was die Kirchenmusik betraf ist Rektor Zenger bis zum Ende der von Bischof Graber anlässlich der Cäcilienwoche in seiner Festansprache gewünschten "Musica sacra aeterna" treu geblieben.

Als Dank dafür wurde ihm von Bischof Graber anlässlich seines 65. Geburtstages die Medaille für Verdienste um die Kirchenmusik verliehen.

Zum Abschied dankt die ganze Gemeinde Rektor Zenger für alle seine Mühen. Nicht zuletzt wünscht auch der Burgpfeifer seinem Mitarbeiter einen noch längeren und gesunden Ruhestand, verbunden mit der Bitte um weitere Mitarbeit. Gerade als Ortsheimatpfleger wird uns Rektor Zenger noch manches erzählen können. Abschließend seine eigene Dichtung:

"Und i hob mi scho die ganze Zeit auf die Pension und den Urlaub gfreut und i wer a no manches Verserl schreiben und meine Zeit mit Denkmalschutz vertreib'n. Heidel di dum deia i tua mi als Pensionist jetzt freia! A.U.

Liabe Donaustaufa, wißt's des schon?
Unser Rektor Zenger geht in Pension!
Erst später werd'n ma kenna, was ma verlorn,
Er is a Mensch aus echtem Schrot und Korn.
Wie er so geht und sei Bäuchl onistellt
und sich net kümmert um Gott und die Welt.
So merkt ma ihm sei goldenes Herz gar net o,
weil er manchmal aa so wild dreischaun ko.
Hat er doch so viele Hobbys und Interessen,
kaum oana kann sich an Vielseitigkeit mit ihm messen.

Er kennt jedes Bleamal, an jedn Baum,
a Vogelnesterl entgeht eahm kaam,
a jede Apflosortn is eahm bekannt,
a Naturmenssch, wiast'n seltn findst im Land.
Ja, seine Hobbys san'no lang net aus,
er tuat aa Obstbaum veredeln und hat a Bienenhaus.

Sogar kocha kann er, is dös net schee?
Als Zuaspis' gibts oft einen Apfllkree.
Im Winter is er beim Eisschiaßn drauß',
da kanns no so kalt sei, es macht eahm nix aus.

Und wenns gar schneit und is s'weda schlecht,
na zoagt er seine Schulbuam wie ma Körbln flecht.

Ja i glaub sicher, er is etz dann froh,
wenn er sich alldem richtig hingebn ko.

Wir wünschen von Herzen, es sei ihm gegönnt,
daß er noch viele Jahre seinen Hobbys frönt.
Die Vögerl, die Bieamerl die ganze Natur,
geb'n ihr Bestes zu seiner Gesundheit dazua.

DER VERKEHRSVEREIN BERICHTET :

Bei der letzten Zusammenkunft des Arbeitsausschusses des Verkehrsvereins konnte der Vorsitzende einen aufschlußreichen Tätigkeitsbericht für das 1. Halbjahr 1975 vorlegen. Bereits im zeitigen Frühjahr setzten die Quartieranfragen und die Beschreibungswünsche des Ortes für Reiseführer ein. Zimmer wurden vor allem an Meisterschüler und an Krankenhausbesucher vermittelt. Es wird gebeten, freie Zimmer sofort zu melden, da sonst zeitraubende Nachfragen immer erst durchgeführt werden müssen! Urlaub auf dem Bauernhof wird immer mehr verlangt. Leider kann von hier aus nur Frau Hammerschmud und die Hornismühle ermittelt werden, da sich noch nicht mehr Landwirte zur Zimmervermietung entschlossen haben. Viel Arbeit wurde mit wenigen Helfern und Vorstandsmitgliedern für die Renovierung und Neuaufstellung von Ruhebanken verwendet. Für die Betreuung von Grünflächen würden dringend noch Helfer benötigt, da nun auch die westliche Eichendorffstraße eingegrünt werden konnte. Erfreulicherweise werden schon eine ganze Reihe von gemeindlichen Grünflächen betreut - u.a. neuerdings auch das Nepomuk-Denkmal aber z.B. für die Schneckapelle oder das Bauvereinsdreieck wären noch Helfer notwendig! Bedauerlicherweise wurde der Verkehrsverein neuerdings wieder dadurch erheblich geschädigt, daß nach der Zerstörung des neuorientierten Eishockeyhäuschens eine Ruhebänke gestohlen und zwei Füße einer Bank in die Donau geworfen wurden. Außerdem ist bedauerlich, daß die Marktgemeinde ihr Vorhaben den Fürstengarten jährlich zweimal mähen zu lassen bis jetzt nicht verwirklichen konnte. In seinem jetzigen Zustand bietet der Fürstengarten den vielen Walhalla-Besuchern jedenfalls keinen besonders gepflegten Eindruck, noch dazu wo zu befruchten ist, daß die Äste und das Holz der gefällten Bäume noch lange in den Grünflächen liegen werden.

Trotz aller Beschwerden sind aber für unser Gebiet Werbung und Planungen notwendig. So wurde mit den Verkehrsvereinen im östlichen Landkreis Gespräche über einen gemeinsamen Gebietsprospekt aufgenommen. Außerdem laufen vorbereitende Gespräche mit verschiedenen Dienststellen über eine sinnvolle Verwendung der verbleibenden Hochwasserflächen beim Ausbau der Staustufe der RMD als Erholungsgebiete für die Donaustauffer Bevölkerung. Der Einsatz des Verkehrsvereins in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde bei der Rekultivierung am Wassersportplatz hat sich jedenfalls gelohnt, wie die starke Belegung an den Wochenenden inzwischen bewiesen hat.

Während für die Neuerstellung der Slipanlage am Wasserplatz der Marktgemeinde im Herbst 1974 DM 1465,- aufgewendet wurden, mußten heuer im Frühjahr für den Wegebau und die Neuanlage von Parkboxen DM 1234,- aufgebracht werden. Da die Aufwendungen von der Wassersportabteilung selbst getragen werden müssen, wird dieser Betrag - abzüglich der Ersatzleistung für Flurschaden durch die BW - in zwei Jahren durch Unkostenbeiträge bzw. Mitgliedsbeiträge von DM 25,-

wieder eingebracht. Belegt sind zur Zeit 28 Parkboxen, wobei 1200,- DM der Marktgemeinde zufließen. Mit dem Wasser- und Schiffsamt Regensburg wurde inzwischen ein Nutzungsvertrag für die Slipanlage abgeschlossen, die Slipanlage bleibt für jedermann zugänglich, es kann eine Slipgebühr von DM 1,- erhoben werden, die für die Erhaltung der Slipanlage zu verwenden ist. Die große Anzahl von Donaustauffer Zuschauern bestätigt unsere Annahme, daß der Wassersport, wie auch die Segelfliegerei zu einem nicht störenden gehobenen Freizeitsport werden, die nicht mehr von Donaustauf wegzudenken sind.

F.U.

Thema: "Sportgelände"

"Der Bürgermeister verlas anschließend ein Angebot des Landschaftsarchitekten auf Ausarbeitung eines Planes für die Gesamtanlagen. Es wurde vorgeschlagen, schnellstens den Besuch des Architekten zu vereinbaren, zu dem auch die Vertreter des Sports hinzugezogen werden sollen. Bemängelt wurde die abermalige Verschleppung der Angelegenheit, da der Bürgermeister ermächtigt war, die Pläne anfertigen zu lassen und es einer nochmaligen Anhörung des Gemeinderates nicht bedurfte. Zu einem endgültigen Beschluß in diesem Punkt kam es nicht."

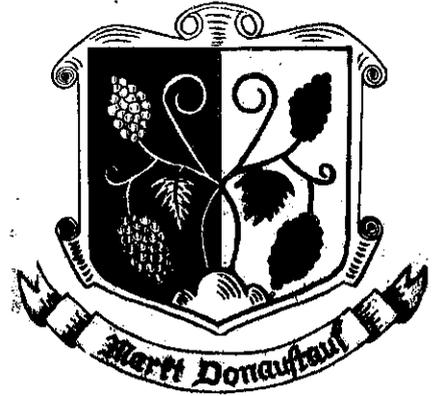
Sollten Sie, sehr verehrte Leser, nun glauben, die Planungen zur Errichtung des neuen Fußballplatzes auf dem vorgesehenen Donaustauffer Sportgeländes seien, in ihr letztes Stadium getreten, so müssen Sie sich von uns dahingehend aufklären lassen, daß es sich bei dem vorausgestellten Zitat um eine Aussage zu den geplanten Sportanlagen der Gemeinde Tegernheim handelt.

Daraus ist ersichtlich, wie ein gleichartiges Problem (Verlegung des Fußballplatzes wegen der bevorstehenden Donauanalisierung) in unmittelbaren Nachbargemeinden dermaßen unterschiedlich behandelt wird.

Ist in Tegernheim, wo erst seit kurzem diese Diskussion eröffnet worden ist, eine aufgeschlossene Reaktion der Gemeindeglieder zu registrieren, so muß dieser Haltung die lasche Einstellung der Donaustauffer Gemeindeverwaltung gegenübergestellt werden.

In unserer Gemeinde besteht schon seit drei Jahren, angeregt durch den Sportverein ein Arbeitsforum, in dem die Vereinsvertreter leider nur mit größter Mühe zusammen mit einigen aufgeschlossenen Gemeinderäten lediglich insoweit einen Fortschritt erreichen konnten, als wenigstens ein bestimmtes Gebiet für Sportanlagen reserviert wurde.

Da aber nicht nur der FC Tegernheim durch den Donausaubau sein bisheriges Sportgelände in Bälde aufgeben muß, sondern das gleiche auch für den SVD zutrifft, ist es für unseren Markt höchste Zeit, Maßnahmen zu ergreifen, damit der neue Fußballplatz über das Stadium der Bauleitplanung - wo er, das kann wohl behauptet werden, nach Meinung so mancher bis zum St.Nimmerleinstag auch aufgehoben bleiben könnte, - baldigt hinauskommt, damit nicht wieder einmal, wie schon so oft, ein Zug für unseren Markt abgefahren ist.



Aus dem Rathaus - Kommentar zur Arbeit im Marktgemeinderat

Die Marktgemeinde hat nun in Richtung Gemeindegebietsreform erste Schritte unternommen und ein Treffen der in Frage kommenden Gemeinden durchgeführt. Irgendwie aber kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, als sei den Donaustauffer Markträten es gar nicht so angenehm, wenn unser Gemeindegebiet vergrößert wird und sich eine Zusammenarbeit in Form von Verwaltungsgemeinschaften mit zwei Gemeinden, nämlich Altenhann und Bach herausbildet. Verständlich wird diese unsichere Haltung vielleicht dann, wenn man bedenkt, daß die neu zu Donaustauf kommenden Gemeinden im Marktrat durch möglichst viele Gemeinderäte aus dem eigenen Gemeindegliedern vertreten werden wollen, was möglicherweise für den einen oder anderen Donaustauffer Marktrat eine Ablösung aus dem Ehrenamt bedeuten könnte, da sich die Zahl der Gemeinderäte insgesamt nur um zwei erhöhen wird. Hierzu kommt, daß Probleme und Interessen bisher überhaupt nicht zusammengehöriger Gemeinden auch in Donaustauf beachtet und zur Zufriedenheit der neuen Gemeindebürger behandelt werden müssen.

Es wäre aber schlimm, wenn aus diesen Gründen eine allzu starke Verkrampfung bei den einzelnen Gemeinderatsmitgliedern eintreten würde.

Unerfindlich ist in diesem Zusammenhang die Reaktion des bisher sehr zurückhaltend agierenden zweiten Bürgermeisters, Franz Kirchmayer, auf die Veröffentlichung des Regierungsvorschlages hinsichtlich der Neugliederung unserer Marktgemeinde. Franz Kirchmayer hat seinen Unmut über diese Unterrichtung der Öffentlichkeit und der betroffenen Gemeinden in einer Art Luft gemacht, als seien die vom Landratsamt offiziell vom "Burgpfeifer" besorgten Angaben und Zahlen geheime Verschlusssache nur für den 1. und 2. Bürgermeister.

Eine solche Haltung, die ja auch die neu zu Donaustauf kommenden Gemeinden brüskieren muß, kann schnell einen Vertrauensvorschuß auf deren Seite zerstören.

Bis zum nächstenmal

Lucius



BRÜCKENFEHLPLANUNG IN DONAUSTAUF

MIT SONDERBEILAGE DES "BURGPFEIFER"

Sehr verehrte Leser!

Dieses Blatt hat sich in der Vergangenheit mit Erfolg bemüht, lokale Ereignisse in breiter und ausführlicher Form darzustellen, durch Kommentare Vorgänge zu durchleuchten und damit Hintergründe verständlicher zu machen und ferner durch geeignete Beiträge die Verbundenheit der Donaustauffer zu ihrem Markt darzustellen und zu fördern. Der "Burgpfeifer" hat daher auch schon immer Kritik geübt, wenn er der Auffassung war, daß die Bürgerschaft unseres Ortes über gemeindliche Vorgänge nicht ausreichend informiert wird. Beispiel einer solchen unzureichenden Informationspolitik ist die Diskussion um den Standort einer neuen Donaubrücke, welche im Zuge des Ausbaues der Donau zur Großschiffahrtsstraße und im Zuge der Hochwasserfreilegung erforderlichlich wird.

Der "Burgpfeifer" ist der Auffassung, daß

1. der Marktgemeinderat seine eigene Meinungsbildung in dieser Frage zu wenig vertieft hat, und daß daher
2. der Marktgemeinderat bis heute keine eigene begründbare Auffassung über den zu wählenden Standort der Donauüberführung eingenommen hat und daß
3. der Marktrat infolge dieser Unsicherheit dazu neigt, eine ausführliche und gründliche Diskussion unter Einbeziehung der Öffentlichkeit zu vermeiden.

Die Anzeichen sprechen dafür, daß der Bürgermeister und ein großer Teil des Gemeinderates in allzu bereitwilliger Voreiligkeit die von der Straßenbaubehörde vorgeschlagene Brücken- und Straßenführung durch den Fürstengarten unterstützen, obwohl keinerlei zwingende Notwendigkeit in technischer und verkehrsmäßiger Hinsicht zu erkennen ist, diese Straßen- und Brückentrasse als einzige mögliche zu favorisieren. Alleine schon aus der Tatsache, daß in verkehrsmäßiger Hinsicht, wie Sie verehrte Leser, aus den weiteren Beiträgen dieser Sonderbeilage entnehmen können, keinerlei Vorteil für unseren Markt bei der Standortwahl Fürstengarten entsteht und aus der weiteren Tatsache, daß bei einer Straßenführung im Bereich des Fürstengartens ein ungeheurer Aufwand an Erdarbeiten und damit jahrelangen Belästigungen im Kernbereich unserer Gemeinde hingenommen werden müßten ergibt sich die Frage, weshalb es von unabdingbarer Notwendigkeit sein sollte, dieses Bauwerk gerade an dieser Stelle zu errichten.

Von den vielen bisher genannten Standorten ist keiner im Hinblick auf die Kriterien der Verkehrsführung und der damit verbundenen Verkehrssicherheit, der Beeinträchtigung vorhandener städtebaulicher und landschaftlicher Substanz, der entfernungsmaßiger Vorteile als unbedingt ideal einzustufen. Jedoch ist es begründbar und das soll diese Sonderbeilage zum Burgpfeifer erreichen, daß eine Standortwahl im Ortsbereich Fürstengarten und Schönthal die allerschlechteste Lösung darstellen muß, welche den Donaustauffer Bürgern für die Zeit während und nach der Errichtung dieses Bauwerkes erhebliche Belästigungen und Nachteile zuzurechnen würde. Der entscheidende Nachteil dieses Brückenstandortes liegt darin, daß er den Verkehr, was heutzutage im allgemeinen durch Errichtung von Umgehungsstraßen vermieden werden soll, wieder in den Ort hereinführt und damit die zu einem großen Teil mit dem Bau der Umgehungsstraße in west-östlicher Richtung erzielbaren Vorteile einer verkehrsbefähigten Ortsdurchfahrt weitgehend aufhebt.

Bürgermeister Hans Groß hat im Verlaufe der Diskussion um den Brückenstandort von sich aus in einer Art Aufsatz darauf aufmerksam machen wollen, daß der Standort im Bereich Walhalle/Fürstengarten aus historischer Sicht begründbar sei, da einige Stahlstiche existieren, welche eine Brücke dort darstellen. Abgesehen davon, daß diese historischen Brücken aus Holz gefertigt waren, welche durch die immer wieder zu verzeichnenden Eisstöße oder durch Hochwasser mitgerissen wurden und nicht nur im Bereich des Fürstengartens wieder errichtet worden waren, sondern an vielen anderen Stellen in der Nähe des Marktes Donaustauf, wäre es unsinnig, lediglich aus der vielleicht vom Bürgermeister nachgewiesenen Tatsache, daß an der Stelle des Fürstengartens in der Vergangenheit häufiger die Brücke geschlagen war, als zum Beispiel im bisherigen Bereich oder etwas weiter westlich, eine Begründung für die Notwendigkeit des Brückenbaues im Bereich des Fürstengartens abzuleiten. Überdies vergißt Bürgermeister Groß bei dieser abwegigen Beweisführung das Entscheidende:

Jene Brücken haben jeweils nur von Ufer zu Ufer geführt und haben schon damals nicht den Verkehr direkt in den Ort geleitet - wenn man aus historischer Sicht überhaupt von einer Verkehrsbelästigung im heutigen Sinne sprechen kann. Die Ab- und Auffahrten zu diesen Brücken lagen weit außerhalb des Ortes und das ganze Bauwerk hat sich überdies wie die von Bürgermeister Groß herangezogenen Stiche dem Betrachter beweisen, harmonisch in das Landschaftsbild eingefügt, was allerdings bei einem Brückenbauwerk der hier zu erwartenden Ausmaße nicht mehr gesagt werden kann.

Wer spricht sich gegen den Standort Fürstengarten aus?

Eine Reihe von Ämtern, Institutionen und Personen haben sich gegen einen Brückenstandort Fürstengarten ausgesprochen.

Es seien einige genannt:

Das Landesamt für Denkmalpflege,
Der Bund Naturschutz in Bayern,
Der Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz, Dr. Eichenseer,
Der Heimatpfleger für den östlichen Landkreis Nord, Hans Heinrich,
Ortsheimatpfleger Georg Zenger,
Das Forum Regensburg mit allen seinen Mitgliedern,
Oberbaurat Gerhard Sandner.
Regensburg,
Der Verkehrsverein Donaustauf,
Namhafte Mitglieder des Bayerischen Denkmalrates,
Salvatorrestaurant Alfons Unteraufhäuser,
Gartenbauingenieur Grunwald,
Bezirksrat Benno Zierer,
Diplom Ing. Roland Jiptner, internationaler Städteplaner, Paris,
Der Inhaber des Kurhauses "Eden", Josef Eder,
Altbürgermeister und Ehrenbürger Martin Meindl,
Heinz Lamb, Fürstl. Oberforstwart,
Karl Hollersbacher, Walhallaverwalter,
Oberarzt Dr. Wex, Heilstätte, Daff,
Bezirksdenkmalpfleger Architekt Spitzner, Parsberg,
Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
Architekten und Städteplaner,
Die Anlieger der Würther Straße;

Ferner sei darauf hingewiesen, daß die eingeleitete Unterschriftenaktion zur Erhaltung des Fürstengartens in seiner Gesamtheit bereits ca. 100 Unterschriften von Donaustauffern erbracht hat und daß die Aktion weitergeht. Mündlich erklären viele Donaustauffer ihre Bedenken gegen den Fürstengartenstandort tagtäglich.

Schließen Sie sich den Argumenten der Vernunft an und unterschreiben auch Sie die abgedruckte Erklärung!

Max Brandl

Inh. Ing. Georg Brandl

Gegr. 1884

Sägewerk

8405 DONAUSTAUF

Telefon (09405) 302

Zimmerei

Schreinerei

Möbelvertrieb

Neuzeitliche Baustoffe

Es wird von uns die Behauptung aufgestellt, daß der gesamte Landschaftsraum Donaustauf - Sulzbach - Scheuchenberg mit seinem Donau- und Auenvorland am ungünstigsten beeinflußt wird, wenn das Bauwerk etwa 400m östlich des bisherigen Standortes errichtet werden würde. Das ist für jedermann klar erkenntlich, der sich vorzustellen vermag, daß die Auffahrt zur Brücke im Süden etwa auf der Höhe des Parkplatzes zwischen Donaustauf und Barbing beginnen würde. Die Argumente derjenigen, welche Umwege befürchten, dürfen bei der Schwere der Nachteile, welche ein Brückenstandort im Fürstengarten für den Markt Donaustauf bedeuten würde, nicht greifen. Wer den Verlauf der Donau kennt, oder den Verlauf irgend eines anderen Flusses, muß feststellen, daß es sogar die Regel ist, daß die wenigsten Orte eine Brücke besitzen. Die Bewohner selbst größerer Orte als Donaustauf müssen schon seit Jahrhunderten eine gewisse Wegstrecke einkalkulieren, um den Fluß überqueren zu können und besitzen auch keinerlei Aussicht, daß sie jemals eine Brücke bekommen werden. Aber auch den so Argumentierenden kann die Grundlage entzogen werden, wenn man sich auf einen Standort im Bereich der bisherigen Brücke - vielleicht ca. 50 bis 80 m westlich davon - festlegen würde. Es ist von Seiten der Straßenbaubehörde und des Wasserwirtschaftsamtes bisher nicht der Beweis angetreten worden, daß in diesem Bereich die Brücke nicht realisierbar sei. Das zu prüfen ist zur Zeit Aufgabe dieser Behörden.

Eins aber sei noch gesagt: Es ist absolut unerfindlich und unverständlich, wie die Führung einer Gemeinde mir nichts dir nichts bereit sein kann, eine seit 130 Jahren vorhandene Parkanlage, welche eine einzigartige Grünverbindung des Ortszentrums mit dem Walhalla-Bereich darstellt, einer offensichtlichen Fehlplanung zu opfern. Der Fürstengarten ist Teil des kulturellen Erbes der Vergangenheit unserer Marktgemeinde und er übt heute noch mehr denn je eine praktische, tägliche positive Funktion aus. Überdies ist der Fürstengarten ein fundamentaler Bestandteil der Charakteristik des geschlossenen Ortsbildes unserer Marktgemeinde und darf daher in seiner Gesamtheit nicht verändert werden. Wenn für die Führung unserer Marktgemeinde dauerhafte kulturelle Werte noch geringste Bedeutung gegenüber einer vordergründigen technobürokratischen Argumentation der Straßenbaubehörde haben, dann muß sie sich gegen den Standort Fürstengarten aussprechen. Dann beweist sie echten Fortschrittsgelst, der ihr als hohes Verdienst angerechnet werden wird.

Burgpfeifer

Kostenvergleich

Bei Gegenüberstellung der vier alternativen Standortvorschläge ergibt sich folgendes Bild:

Billigste Lösung ist der Standort westlich von Sulzbach.

Zweitbilligste Lösung ist der Standort im Bereich der bisherigen Brücke.

Drittbilligste Lösung erst wäre der Standort Fürstengarten.

Viertbilligste und damit teuerste Lösung wäre der Standort im Donaustauf Westen.

Bei den wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart und der näheren Zukunft muß das bedeutsame Kriterium der Kosten von wesentlicher Bedeutung sein.

Burgpfeifer

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER NEU- UMBAU- UND RENOVIERUNGSAR- BEITEN - FASSADENERNEUERUNG

Ing. Max Gomeier
Squunternehmung
8405 DONAUSTAUF
Telefon 094 03/231

Vertragsbruch?

Der Fürstengarten war ursprünglich im Eigentum des fürstlichen Hauses. Der im vergangenen Jahr verstorbene Ehrenbürger unserer Marktgemeinde, Herr Dr. Max Brandl, hat die wertvolle Parkanlage in das Eigentum der Gemeinde und damit der gesamten Bevölkerung übergeführt.

In dem entsprechenden Vertrag heißt es wortwörtlich: "Der von der Marktgemeinde Donaustauf erworbene Fürstengarten Plan Nr. 228 zu 2,981 ha soll für immer den Park-Charakter bewahren und keine andere Verwendung finden."

Für den Fall jedoch, daß eine andere Verwendung stattfinden sollte, ist die Einsetzung einer Kommission erforderlich, welche entscheiden soll. Diese vertragliche Vereinbarung zwischen dem fürstlichen Hause und der Marktgemeinde ist bis jetzt nicht erfüllt worden.

Es ist allgemein bekannt, daß Herr Dr. Brandl ein großer Freund und Förderer des Parkes war. Wäre er noch unter den Lebenden, so hätten die Gegner einer Fürstengartenlösung in ihm einen schlagkräftigen Mitstreiter gehabt. Der Hinweis aber sei gestattet: Damals hat man den Wert einer Parkanlage, um welche andere den Markt Donaustauf beneiden, ohne weiteres erkannt und Aus sagen zu ihrer Sicherung gemacht, obwohl eine unmittelbare Bedrohung gar nicht zu erkennen war.

Heute aber ist man sich "des Wertes des Fürstengartens" zwar bewußt, aber gleichzeitig gibt man ihn in beinahe zynischer anmutender Art der völligen Entwertung preis.

Burgpfeifer

Warum ist der Standort Fürstengarten aus Donaustauf Sicht der schlechteste Standort?

Landschaftsgerechter Straßenbau beginnt mit der Trassenwahl. Dabei sind zwei Gesichtspunkte zu beachten, nämlich

- der möglichst schonende Eingriff in die verschiedenen Landschaftsfaktoren, wie Boden, Vegetation und Wasser sowie örtliche Gegebenheiten wie zum Beispiel vorhandene städtebauliche Anlagen.

- Die harmonische Einbindung des Bauwerks Straße in das Landschaftsbild.

Unter Zugrundelegung dieser Fakten ist es in keiner Weise verständlich, wie die Straßenbaubehörde eine technische Notwendigkeit gesehen hat, die Straßen- und Brückentrasse für den notwendigen Neubau eines Donauüberganges in Donaustauf ausgerechnet mitten durch eine wertvolle städtebauliche Anlage, den Fürstengarten, und damit ins Zentrum des Ortsteiles Schönthal zu verlegen.

In der abgedruckten Zeichnung ist aus den schraffierten Flächen der Platzbedarf nach dem von der Straßenbaubehörde geschilderten augenblicklichen Planungsstand ersichtlich ohne Böschungen und Abgrabungen ect.. Wer die örtlichen Geländeverhältnisse genau kennt, muß allerdings befürchten, daß der von der Straßenbaubehörde geschilderte Platzbedarf zur praktischen Durchführung des Straßenbaues ausreichen wird und zur Herstellung eines sicheren und übersichtlichen Verkehrsablaufes weit größere Eingriffe die Substanz des Fürstengartens erforderlich werden. Welches Ausmaß diese weitere Platzbeanspruchung annehmen könnte, ist aus den punktierten Teilen der Zeichnung zu entnehmen. Ist schon der von der Straßenbaubehörde bisher genannte Platzbedarf aus vernünftiger menschlicher Sicht ein unangemessener Eingriff in die Parkanlage, so wäre deren Todesurteil gesprochen, wenn unsere nicht unbegründeten Befürchtungen Realität würden.

Bei jedem anderen in der Diskussion befindlichen Brückenstandort würde

1. eine vorhandene Parkanlage überhaupt nicht berührt und damit in Ruhe gelassen werden;
2. ein wertvoller Baumbestand nicht abgeholzt werden;
3. würden keine umfangreichen Erdarbeiten mit mehrjährigem aufwendigem Baubetrieb im Marktbereich durchgeführt werden;
4. keine Nachteile für die vorhandene Wohnbevölkerung in Schönthal durch die neue Verkehrsführung zu erwarten sein;
5. keine Landschaftsverhandlung in diesem Ausmaß stattfinden.

Man muß sich also wirklich fragen, wie jemand auf die abstruse Idee kommen kann, eine Straßentrasse in der vorgelegten Art und Weise zu projektieren. Es muß festgestellt werden, daß bei dieser Planung die naheliegendsten Überlegungen hinsichtlich einer zeitgemäßen Verkehrs- und Umweltpflege vollkommen außer acht gelassen wurden.

Jeder, der von Süd nach Donaustauf fährt, ist von der geschlossenen Südansicht des Bereiches Burg bis Walhalla beeindruckt. Die aus der ebenfalls abgedruckten Zeichnung zu entnehmende Höhen- und Längsentwicklung der neuen Donaubrücke im Vergleich zur jetzigen weckt größte Bedenken hinsichtlich einer harmonischen Einbindung des Bauwerkes in das Landschaftsbild. Der massige Brückenbaukörper würde die bisher so harmonische Proportion von Bauwerken (Burgruine, St. Salvator und Walhalla) und Landschaft völlig umwerfen. Damit wäre die bestehende Ensemblewirkung der Donaustauf Südfront bis einschließlich Walhallabereich total zerstört.

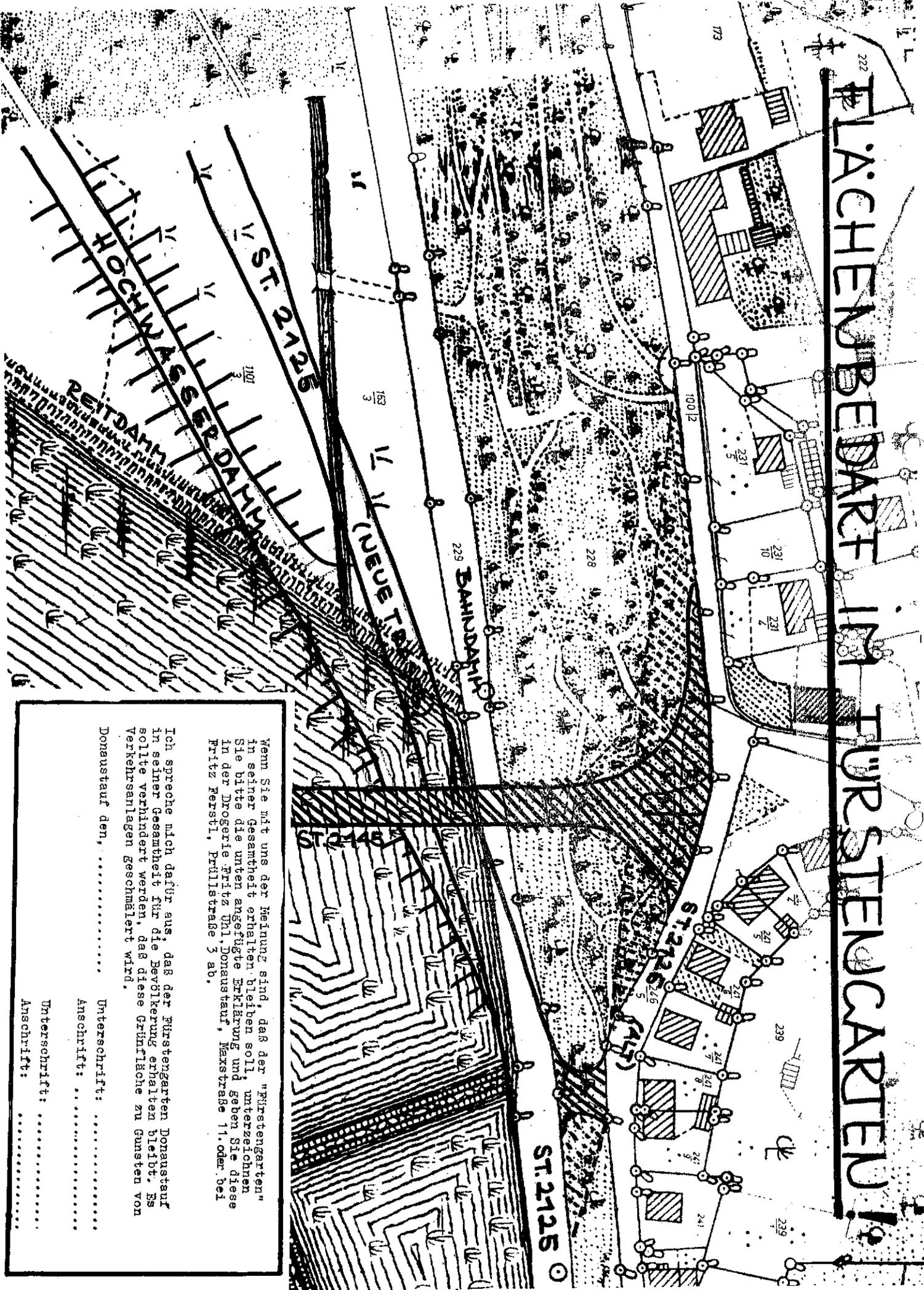
PK7 - NEU!

Unser seit Jahren bewährte PK7-Rezeptur wurde weiter verbessert.

Man kann ohne Überreibung sagen:

PK7 war noch nie so gut wie jetzt!

FLÄCHENBEDARF IN FÜRSTENGARTEN!



Wenn Sie mit uns der Meinung sind, daß der "Fürstengarten" in seiner Gesamtheit erhalten bleiben soll, unterzeichnen Sie bitte die unten angelegte Erklärung und geben Sie diese in der Drogerie Fritz Uhl, Donaustauf, Marktstraße 11, oder bei Fritz Ferstl, Prüllstraße 3 ab.

Ich spreche mich dafür aus, daß der Fürstengarten Donaustauf in seiner Gesamtheit für die Bevölkerung erhalten bleibt. Es sollte verhindert werden, daß diese Grünfläche zu Gunsten von Verkehrsanlagen geschmälert wird.

Donaustauf den,

Unterschrift:

Anschrift:

Unterschrift:

Anschrift:

Bei einem Ortstermin mit Vertretern der Straßenbaubehörde und des Bayerischen Kultusministeriums war zu erkennen, daß die Angehörigen der Straßenbaubehörde ihre Probleme nur aus straßenbautechnischer Sicht darstellen und begründen. Nachteilige Auswirkung der Verkehrsführung, zerstörerische Eingriffe in ein geschlossenes Ortsbild, irreparable negative Veränderungen der gewachsenen Ortsstruktur werden nur mit Argumenten der Straßenbautechnik begründet und damit völlig einseitig.

Welche Haltung nimmt die Donaustauer Gemeindeführung in der Brückenfrage ein?

Bei einer Abstimmung im Donaustauer Marktrat im Zusammenhang mit dem Flächennutzungsplan hat der Marktrat in bequemer Manier seine Behördenhörigkeit unter Beweis gestellt. Mangelnder Fähigkeit, ausreichende eigene Überlegungen anzustellen und vielleicht auch bei dem einen oder anderen aus Uninteressiertheit gegenüber einer sinnvollen Ortsentwicklung war es der einfachste Weg, sich den Plänen der Straßenbaubehörde anzuschließen. Einige Gemeinderäte haben im Verlaufe des Entwicklungsprozesses dieser Planung doch zu erkennen gegeben, daß sie die Fürstengartenlösung für bedenklich halten und daß sie einer Lösung im Bereich der bisherigen Brücke zustimmen würden.

Eines der Argumente des Bürgermeisters ist zum Beispiel das, daß bei einem Standort zwischen Donaustauf und Sulzbach den angeblich 18 noch vorhandenen landwirtschaftlichen Betrieben erhebliche Umwege zugemutet werden müßten. Bei dieser Argumentation vergißt Bürgermeister Groß aber die ganz erhebliche Lärm- und Verkehrsbelastung für den gesamten Schönthalbereich und auch die weitere nicht zu vermeidende verkehrsmäßige Benachteiligung der Maxstraße. Könnte sich Bürgermeister Groß entschließen, sich von seiner Unentschlossenheit zu lösen und deutliche Stellung für einen Brückenstandort im bisherigen Bereich zu beziehen, dann wäre den Anliegern der Würtherstraße und den Landwirten gleichfalls geholfen. Gemeinderat Hans Schlund hat in einer Parteiversammlung die Ansicht vertreten, daß der Fürstengarten-Standort die "technisch" beste Lösung darstellt. Was er damit ausdrücken wollte ist unklar. Denn, daß die Straßenbauer eine technisch einwandfreie Brücke und Straße bauen werden, ganz gleich wo der Standort ist, das ist wohl ohnehin zu erwarten und in dieser Beziehung darf man ihnen auch vertrauen. Im Zusammenhang mit der Diskussion der von Bürgermeister Groß einmal vorgeschlagenen Holländer-Auffahrtsrampen an der Südseite der Umgehungsstraße hat Gemeinderat Schlund allerdings klipp und klar erklärt, daß er gegen einen Fürstengarten-Standort ist, wenn diese südliche Auf- und Abfahrtsmöglichkeit nicht realisierbar ist. Der gegenwärtige Stand der Planung sieht diese Rampen nicht vor. In diesem Zusammenhang wäre es also wichtig, einmal zweifelsfrei zu erfahren, ob die Straßenbaubehörde die Planung der südlichen Auf- und Abfahrtsrampen endgültig aufgeben hat, oder nur aus taktischen Gründen gegenüber dem Landesamt für Denkmalpflege aus der Diskussion ausklammert, um später aber doch "nachzuweisen", daß diese aus verkehrstechnischen Notwendigkeiten unbedingt gebaut werden müssen.

Bei den an anderen Stellen dieser Beilage aufgeführten negativen Auswirkungen für Donaustauf wäre es zu erwarten, daß der Gemeinderat sich von seiner bisherigen Meinung lösen sollte, um verstärkt eine Realisierung des neuen Donauüberganges im Bereich der bisherigen Brücke gegenüber allen Behörden, die beteiligt sind, zu fordern. Die unverhältnismäßige Haltung der Marktgemeinde wird auch durch die Kenntnisnahme folgenden Vorganges verdeutlicht.

Um den unversehrten Erhalt des Fürstengartens zu gewährleisten, wurde im November 1974 an die Marktgemeinde folgender Antrag gestellt: "Das Bayerische Denkmalschutzgesetz bestimmt in Art. 1 Abs. 1 bis 4 was als schützenswertes Denkmal anzusehen ist. In Anwendung dieser Begriffsbestimmungen stellen wir hiermit den Antrag, das Gelände des gesamten Fürstengartens gemäß Art. 2 des DSchG für die Aufnahme in die Denkmalliste zu benennen.

Als Denkmal im Sinne des Art. 1 Ziff. 1 und 2 DSchG ist der Fürstengarten aus folgenden Gründen anzusehen:

Die Anlage wurde zusammen mit dem Bau des fürstlichen Schlosses in den Jahren 1842/43 nach den Plänen von einem gewissen Junghaenel angelegt.

Daraus leitet sich die geschichtliche Bedeutung ab. Seit die Parkanlage der Donaustauer Bevölkerung zugänglich ist, übt sie auch für unsere Marktgemeinde eine bedeutende städtebauliche Funktion aus, deren Schutz im Interesse der gesamten Bevölkerung liegen muß.

Wir ersuchen daher den Marktgemeinderat, die Aufnahme des Fürstengartens in die Denkmalliste zu veranlassen."

Auf diesen Antrag hin wurde den Antragstellern folgendes mitgeteilt:

"Ihr Antrag vom 26. 11. 1974 wurde in der Sitzung vom 20. 12. 1974 dem Marktgemeinderat zur Kenntnis gegeben.

Die Marktgemeinde ist sich des Wertes des Fürstengartens bewußt. Die Aufnahme des Fürstengartens in die Denkmalliste (Art. 2 Denkmalschutzgesetz) wird vom Marktgemeinderat jedoch nicht angeregt."

Die Absicht des zitierten Antrages war es, der Marktgemeinde die Chance einer kritischen Überprüfung der von der Straßenbaubehörde vorgelegten Planung in Verbindung mit den örtlichen Gegebenheiten und den Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes zuzuspielen. Die zwiespältige Aussage der Ablehnung ist ein Hinweis darauf, daß man diese Chance überhaupt nicht erkannt hat und damit hat der Gemeinderat auch demonstriert, daß ihm letztlich nicht allzuviel an einer ausführlichen Information der Bevölkerung über die Problematik des Brückenbaues liegt, obwohl vom Bürgermeister immer wieder betont wird, er habe Interesse an einer "offenen Planung". Hätte nämlich der Marktrat den Fürstengarten in die Denkmalliste aufnehmen lassen, dann wäre eine tiefgreifende Überprüfung aller Argumente schon frühzeitig eingeleitet worden, was auch Absicht der Antragsteller war. Noch dazu hätte sich der Marktrat sozusagen eine Art freiwilliges Hindernis in den Weg gestellt, um eine Gewähr dafür zu haben, daß das Problem in seiner ganzen Schwere eingeschätzt wird.

**Starten Sie nicht ohne
uns, wenn Sie
sorglos reisen wollen**

**RAIFFEISENBANK
Donaustauf**



Welche gesetzlichen Bestimmungen sprechen gegen den Fürstengartenstandort?

Das Bayerische Denkmalschutzgesetz bestimmt in Art. 4, daß Baudenkmäler - auch eine Gartenanlage kann gem. Art. 1 dieses Gesetzes Baudenkmal sein - zu schützen sind. Art. 6 dieses Gesetzes sieht ein Veränderungsverbot vor, welches auf den Fürstengarten selbst sowie auf die benachbarten Baudenkmäler St. Salvator und die Walhalla anzuwenden ist

Das Bayerische Naturschutzgesetz ermöglicht gem. Art. 6 eine Versagung der behördlichen Gestattung von Vorhaben, die das Landschaftsbild verunstalten und den Naturgenuß beeinträchtigen. Artikel 12 dieses Gesetzes sieht einen Schutz von Grünbeständen innerhalb bebauter Ortsteile vor.

Die Bayerische Bauordnung sieht in Art. 5 ein ausdrückliches Bebauungsverbot für Grünflächen vor, nachdem in Artikel 1 namentlich "Überbrückungen" in den Geltungsbereich dieser Ordnung einbezogen werden.

Damit ist eindeutig ein ausreichender gesetzlicher Schutz der Parkanlage "Fürstengarten" nachgewiesen. Die Frage ist allerdings die, ob von gewissen Behörden diese Gesetze auch sinngemäß angewandt werden oder ob man letztlich nur darauf aus ist, Hintertüren und Umgehungsmöglichkeiten zu suchen, um das dann als eindeutig legal dem Publikum zu präsentieren.

Burgpfeifer

Ist Ihnen bekannt, daß der Rhein-Main-Donau-Kanal 2000 Millionen = 2 Milliarden Mark kostet, daß der Neubau der Pfatterer Donaubrücke 10 - 12 Millionen kostet (ohne Verschrottungskosten der 10 Jahre jungen Brücke), daß eine Brücke im Donaustauer Westen eine Kostenmehrung von 3 - 5 Millionen verursachen würde?

Die augenblickliche Verkehrssituation

Der Durchgangsverkehr und der Donaustauffer Erschließungsverkehr führen über die Maxstraße und ergeben dadurch die Situation einer unerträglichen Überlastung ähnlich wie in Regentauf. Daher besteht seit langem Einigkeit über die Notwendigkeit einer Umgehungsstraße. Die Führung der bisherigen Donaubrücke mit direkter Anbindung an die Maxstraße trägt vor allem zu den Berufsverkehrszeiten zur Überlastung des Ortskernes bei. Der Ausbau der Donau zur Großschiffahrtsstraße macht einen Brückenneubau erforderlich. Die jetzige Brücke genügt nicht mehr den Anforderungen hinsichtlich der notwendigen Durchfahrts Höhe. Die breite Ausbildung der Flutmulde erfordert außerdem eine den Hochwasserabfluß nicht behindernde Überspannung vom nördlichen zum südlichen Damm (Siehe Zeichnung!). Die weitere Skizze verdeutlicht den Unterschied der Dimensionen zwischen altem Brückenbauwerk und neuem, wenn es an derselben Stelle errichtet würde. Für den Neubau der Brücke sind bisher vier alternative Vorschläge in Diskussion, die nachstehend beschrieben werden.

Alternative A: Bereich des bisherigen Standortes. Da die alte Brücke erst nach vollendetem Neubau abgerissen werden kann, würde sich der Neubau direkt westlich des bisherigen Brückenkörpers anbieten. Die Anbindung erfolgt an die ca. 30 - 40 Meter südlich des Baywa-Lagerhauses verlaufende Umgehungsstraße mit Ab- und Auffahrt zum Markt. Kein überörtlicher Verkehr würde den Markt betreffen.

Alternative B: Bereich des Fürstengartens. Die Planung der Straßenbaubehörde sieht den neuen Donauübergang in direkter Verlängerung der Walhallastraße (Schönthal) durch den Fürstengarten in südlicher Richtung bis etwa zum derzeitigen Parkplatz der Staatsstraße 2145 (Richtung Barbing) vor. Da im Fürstengarten keine direkte Einmündung in die Umgehungsstraße möglich ist, müßte der gesamte Brückenverkehr über die Ortsstraßen fließen. Dies würde lediglich eine Verschiebung der Verkehrsverhältnisse, wie sie bisher an der Einmündung beim "goldenen Roß" in negativer Form bekannt sind, an die Kreuzung Walhallastraße - Fürstengarten bedeuten. Die größten Neubaugelände Donaustauf entstehen im Westen (Bebauungsplan Donaustauf-West). Der gesamte Verkehr dieses Wohngebietes von und zur Brücke müßte wieder durch die Maxstraße fließen. Ferner: Bedingt durch den zu erwartenden Rückstau in der Wörther Straße würde ein erheblicher Teil der in westliche Richtung fahrenden Verkehrsteilnehmer nicht die neue Staatsstraße benutzen, sondern weiterhin durch die Maxstraße fahren und eine zusätzliche Belastung des Ortskernes bedeuten. Der Fürstengarten würde in einer etwa 30 Meter breiten Schneise östlich des bisherigen Schönthaler Ausganges durchschnitten. Durch die vorhandene Geländesituation würden umfangreiche Erdarbeiten notwendig. Die Baustelle zur Errichtung des Widerlagers käme nach Schönthal.

Alternative C: Standort an der Überführung der Staatsstraße westlich von Sulzbach. Hier wäre eine direkte Verbindung zu den Gemeinden des Vorwaldes hergestellt, so daß Donaustauf weitgehend vom Durchgangsverkehr entlastet würde. Für eine Verbindung von Donaustauf nach Westen wäre dieser keine Benachteiligung, da die Verbindung zum Regensburger Hafengebiet und nach Obertraubling durch die von der Stadt geplante Osthafenbrücke wieder hergestellt würde. Eine Brücke westlich von Sulzbach würde das künftige Gemeindegebiet Donaustauf an einer zentralen Lage mit besten Möglichkeiten zur Verkehrsverteilung hinsichtlich des überörtlichen Verkehrs treffen. Dabei wäre für eine kreuzungsfreie und damit verkehrssichere Ausbildung des nördlichen Verkehrsknotens dort gesorgt.

Alternative D: Standort westlich von Donaustauf im Bereich der ehemaligen Kurve vor Tegernheim. Hier wäre auch eine kreuzungsfreie und damit verkehrssichere Straßenführung möglich. Die Verbindungen nach Süden und in den Stadtkern wären gewährleistet.

Czewo · Aerosole
Joachim
CZECH
8405 Donaustauf

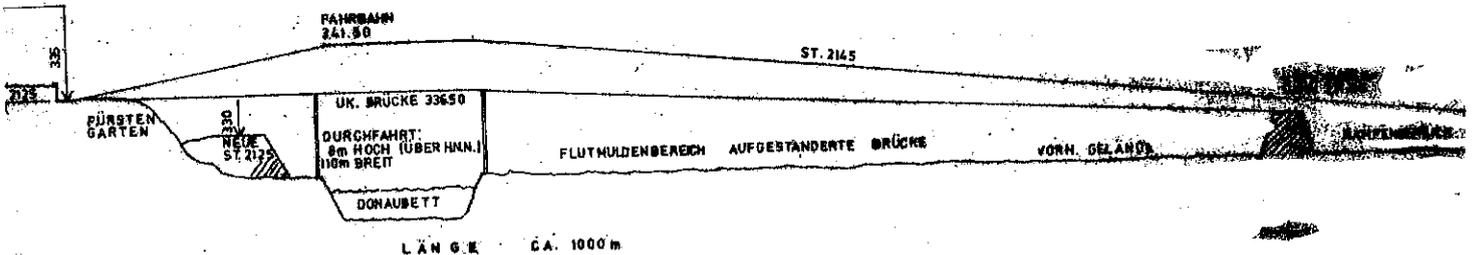
Fabrikation von modernen Kosmetika und Sprays

Der Sulzbacher Standort

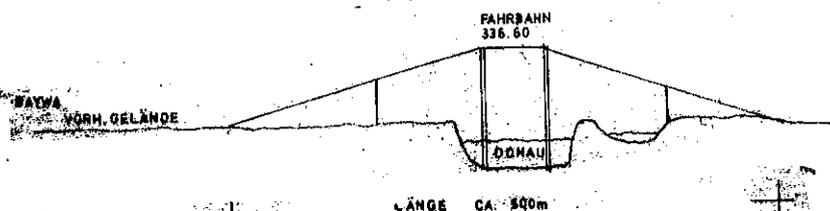
Es steht fest, daß nach Abschluß der Gemeindegebietsreform die bisher selbständige Gemeinde Sulzbach und Lichtenwald Gemeindeteil der Marktgemeinde Donaustauf und damit deren Bürger gleichberechtigte Mitglieder der gesamten Bevölkerung des neu entstehenden Gemeindegebietes werden. Bach, Demling und Altenhann sind ebenfalls zum künftigen Gemeindegebiet Markt Donaustauf zu rechnen. Wäre nicht gerade die Gemeindegebietsreform der richtige Zeitpunkt dafür, gleichzeitig mit der Änderung von Gemeindegrenzen und der damit verbundenen Aufnahme der Bürger bisher selbständiger Gemeinden in ein neues Gemeindegebiet, die vielleicht skeptischen Erwartungen dieser Bevölkerung durch eine Geste der gleichberechtigten Behandlung von Donaustauern, Sulzbachern, Lichtenwaldern, Bachern, Altenhannern und Demlingern als unbegründet erscheinen zu lassen, indem man einer Verkehrsplanung mit Konzept, nämlich einer Brücke in dem genannten Bereich das Wort redet?

Unschön und beschämend für diejenigen, die es gesagt haben, ist jedenfalls das Wort, wonach es eine Schande für einen Donaustauffer sei, wenn er für einen Standort westlich von Sulzbach eintrete. Was die neu zu Donaustauf kommende Bevölkerung anderer Gemeinden von solchen markigen Reden zu halten hat, liegt auf der Hand. Immerhin bestehen mehr als die Hälfte der Einwohner der künftigen Großgemeinde Donaustauf aus neu hinzugekommenen Mitbürgern, deren Interessen bei einem Sulzbacher Standort gleichermaßen gewahrt sind.

GEPLANTE BRÜCKE



VORHANDENE BRÜCKE



GROSSENVERGLEICH
LÄNGEN AUS M.F. 3000
HOHEN AUS M.F. 500

Sensation in Groß-Zimmern!

Die Jugendmannschaft des SV Donaustauf besiegte im Endspiel des Internationalen Jugendturniers die Holländische Jugendmannschaft.

Mit einem unerwarteten Sieg kehrte die SVD Jugendmannschaft vom Internationalen Jugendturnier am Pfingstmontag von Groß-Zimmern zurück.

In Begleitung von Trainer, Betreuer und Jugendleiter Werner Gebauer fuhr die Jugendmannschaft aus Donaustauf mit dem TSV Neutraubling nach Groß-Zimmern bei Darmstadt. Dort angekommen, wurden die 2 Mannschaften herzlich begrüßt und in ihre Schlafquartiere gebracht, die sie in den nächsten 3 Tagen bewohnten.

Die Mannschaften die an dem Turnier teilnahmen waren: die Schweiz mit "Vorwärts Morges", die Holländer mit "Waalwijk" Mainz-Drais, Neutraubling, Rosdorf, Eppertshausen, Donaustauf und natürlich der Gastgeber Groß-Zimmern.

Gegen die Schweiz mußte die SVD Jugendmannschaft das 1. Punktspiel streiten. Dies gewann die Mannschaft mit 4:2 Toren. Davon schoß Hans Melzl 3 und Ahmend Ates 1 Tor. Im 2. Spiel wurde Groß-Zimmern mit 2:1 besiegt. Beide Tore schoß Hans Melzl. Im 3. Spiel, daß die Mannschaft gegen Mainz-Drais mit 3:0 gewann, wurde die SVD-Jugend erste ihrer Gruppe. Die Tore schossen Hans Melzl (2) und Peter Blüml. Die Holländer wurden Sieger in der 2. Gruppe.

Nun waren noch folgende Spiele zu bestreiten:

- Um den 7. und 8. Platz Rosdorf - Mainz - Daus
- Um den 5. und 6. Platz Neutraubling - Schweiz
- Um den 3. und 4. Platz Groß-Zimmern - Eppertshausen
- Um den 1. und 2. Platz Donaustauf - Holland.

Donaustauf stand also im Endspiel des Internationalen Jugendfußballturniers.

Auch dieses Spiel gewann die SVD Jugend mit 1 : 0 durch Hans Melzl. Die Freude über diesen unerwarteten Gesamtsieg am Turnier war sehr groß.

Dann kam die Preisverteilung und Platzierung:

1. Donaustauf, 2. Holland, 3. Groß-Zimmern, 4. Eppertshausen, 5. Schweiz, 6. Neutraubling, 7. Rosdorf und 8. Mainz-Drais, die kein Spiel gewann.

Den Fairnesspreis bekam die Schweiz, als bester Torhüter des Turniers wurde dieser von Neutraubling benannt.

Die SVD Jugend spielt mit folgenden Spielern: Manuall Czech, Manfred Pöschl, Reinhold Krupp, Dieter Rauch, Karl Mittermeier, Peter Blüml, Otto Müller, Hans Melzl, Hans Eigensbätter, Ahmend Ates, Florian Widl, Franz Merkl, Manfred Mauerer und Norbert Pöschl.

Im nächsten Jahr wird dieses Turnier in Mainz ausgetragen, wozu die Jugendmannschaft des SVD bereits wieder eingeladen wurde.

Die Jugendmannschaft würde sich freuen, wenn das Turnier auch einmal in Donaustauf wäre.

R.U.



A Froeschgschichtl

Amal is gweest a hoassa Summa, houd allen Weihern swassa gnumma; dou san de Frösch am Modera gässen die meistn hom de Krouan gfrässen.

Zwöi san beizeitn nu entschluft und ei' ins näxte Dörfli ghupft; sie finna durt, ma sollts net glabn, a B u d d a f a ß l volla Rahm

Äist schaut, hockas scho drin, die zwöi und labn se in der weißn Bröih; ihr Korpus dehnt se ganz unmassi - af dletzt, dou mächtns wieda assi.

So wüls aa hupfa, schlappament, dös Faßl houd s o o steile Wänd, dou hilf ka Kraxln und ka Springa, dem Rahm, dem kinnas niat entrinna.

per ersocht wird matt - er loust se sinka - und mouß im süßn Rahm dadrinka. Der zwoat, der blatscht und springt so lang, bis daß der Rahm fangt sgröisln an,

nou raamt er zsamm dös ganz Gerinnsel zu oina festn Buttainsel - - rouht se draf aas, faßt all sei Kraft, - und schwupp, dou houd ers do nu geschafft.

Die Lehr aus dera Gschicht woißt selm - ich brauch das' wol niat nu vazähl'n: Wennst drinna hockst in an Schlamassl, denk an die Frösch - im Buddafaßl !!!!

GZ.

Betreff: Blumenschmuck Maxstraße
haben wir uns überzeugt, daß infolge der extremen Schmutzentwicklung durch den starken Durchgangsverkehr die Blumen nur im "Wechsel" gedeihen, d.h. daß die Blumenkisten in der Maxstraße grösstenteils alle 4 Wochen ausgewechselt und gewaschen werden müssen. Das ist natürlich für viele Hausbesitzer in der Maxstraße eine fast unzumutbare Belastung. Es ist zu hoffen, daß bald mit der Umgehungsstraße begonnen wird, damit das Ortsbild dann durch einen Blumenschmuck auch in der Maxstraße verbessert wird.

Das neue Mietrecht.

Zum 1.1.1975 ist das Zweite Wohnraumkündigungsschutzgesetz in Kraft getreten. Danach werden die zunächst auf 3 Jahre befristeten Vorschriften des Kündigungsschutzgesetzes für Mietverhältnisse über Wohnraum von 1971, wonach der Vermieter nur bei Vorliegen eines "berechtigten Interesses" kündigen kann, als Dauerrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert. Zum Zwecke der Mieterhöhung kann der Vermieter nicht kündigen. Mieterhöhungen können grundsätzlich nur im Rahmen der ortsüblichen Vergleichsmiete durchgesetzt werden; in einem vereinfachten Verfahren können Mieterhöhungen nach Durchführung von Modernisierungsarbeiten verlangt werden. Erhöhungen der Betriebskosten und Fremdkapitalzinsen können auf den Mieter umgelegt werden.

D.A.

Stiegern Sie Spannkraft und Lebensfreude auf modern-natürliche Art: durch PK 7!

Das biologische Aufbau- und Kräftigungstonikum PK 7 verhindert vorzeitige Alterserscheinungen, und wirkt auf den gesamten Organismus. PK 7 enthält neben lebensnotwendigen Vitamin- u. Energiestoffen ausgewählte Heilpflanzen, die nach dem biologischen Strahl-Verfahren auf natürliche Weise aufgeschlossen wurden.

Profitieren auch Sie von dieser natürlichen Methode, Körper und Geist fit zu erhalten!

Kolping-Ausflug nach Kloster Schlägl

Dort ist noch Brauch seit langer Zeit, daß vor der Opferung Kirchaleit in d'Hoenttaschn einglanga und a paar Zehnerl ausafanga.

Dann geht der Mesner umanand und schaut an jedn auf sei Hand ob er net do a Zehnerl hätt und des a wirkli opfern tät.

Vor d'Naan holt er sahm sei Stang zwoa Meter is' guat gschatzt, scho lang, a Sackl hängt am End do dro, damit er jed'n daglanga ko.

A Glöckerl habn's no aufignaht, damit's a dersell hör'n taat, der moant, der Mesner sehgt'n net, wenn er ganz hint'n abgewendt steht.

Zletzt zählt dann in der Sakristei -der Pfarrer is jetzt aa dabei - da Mesner, wos ois einaganga: "No ja, Herr Hochwürd'n wird scho glanga! Schauen's her, wos wieda einigschmissn der Fünfer da is holbert griss'n, und Zehnerl hob'n wieda gnuu a Händ voll Pfenning a dazua und do, a Hosknopf a echter, de Leit werd'n jed'n Sunda schlechter!"

A.U.

Schuhhaus Schmid
8405 Donaustauf
Maxstraße 4 - Telefon 262



DM 15.-

Die echten Wörthofer
Fußbett-Pantoletten
aus Leder
in modischen Farben

Vom Obst- und Gartenbauverein

Der ursprünglich für Sonntag, den 13. Juli 75 geplante Ausflug nach Reit i.W. und zur Winkelmoosalm mußte aus organisatorischen Gründen auf Sonntag, den 20. Juli 75 verschoben werden.

Am Ablauf der Fahrt ändert sich nichts. Abfahrt ist um 6,30 auf dem Parkplatz im Fürstengarten wie immer. Die Vorstandschaft bittet um Pünktlichkeit, damit das vorgesehene Programm abgewickelt werden kann. Interessenten können sich noch bei L. Berr, Lessingstr. 11 melden, da gegebenenfalls ein größerer Bus eingesetzt wird.

Nochmals kurz die Fahrtroute: Donaustauf, Landshut Wasserburg zum Chiemsee, dort kurzer Spaziergang am See. Dann über Bernau auf der Deutschen Alpenstraße über Ober- und Unterwössen nach Reit i.W. Dort ausgiebige Mittagspause. Danach Fahrt mit dem Postbus zur Winkelmoosalm. Hier findet jeder etwas, Wandern, Sonnen, Kaffeetrinken, Bier oder auch Wein, geboten wird alles. Vorbei am Wagingersee geht die Heimreise über Altötting (hier Pause) und Landshut schließlich wieder nach Donaustauf.

Die Reiseteilnehmer werden gebeten die Personalausweise mitzunehmen, da etwa witterungsbedingte Änderungen der Fahrstrecke vorgenommen werden können (Möglicher Grenzübergang).

Eine Bewertungskommission des Vereins hat etwa die Hälfte der Gärten unserer Mitglieder bereits begutachtet. Bis Ende des Monats soll nach Möglichkeit die Bewertung beendet sein.

Die Bewertungsmitglieder nehmen sich die Zeit jeden Garten zu begehen. Dabei steht Herr Grunwald für fachliche Fragen aller Art zur Verfügung.

L.B.

Praxisübernahme

Die durch Ableben von Herrn Dr. Marx freie Arztpraxis wurde am Montag, den 7. Juli von Herrn Dr. W. Rößger als Arzt für Allgemeinmedizin übernommen. Sprechzeiten sind vorgesehen: Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag von 8 30 bis 11 30, Donnerstag auch von 16 30 bis 18 30. Mittwoch nach Vereinbarung.

Streitgespräch

"Denk dir do, de Neuligkeit, grod hot's Nachbarin verzählt, daß der Pichler nomal heirat'. Gibt's was Dümmer's auf der Welt?"

Er, mit seine siebzag Joahr, hat als Witwer no net gnuat, fangt nomol a Liabschaft a', mit a Junga no dazua.

Ja, so gehts, wenn mittndrin d'Liab oan damisch macht! 's hat scho oft, dees derfst ma glaubn, oan um's ganze Sachl bracht.

Abgsehng von der Unkeuschheit, de damit verbundn is, ghört si' dees do niamals mehr für so oan, dees is mir gwiß."

"Mei, er is no guat beinand, hob nur net glei so an Neid! Du warst freilli z'alt für eahm, gönn eahm do de spaate Freid!"

"So, da holst aa du zu eahm, -s kaam mir glei so vür. Für mi is der alte Depp brunfti wie a Stier."

"Wiast no grod so gsehert sei mogst, gehts denn ebba di was o? Anstatt daß d'eahm zuaedn taatst dem no allweil frischn Mo.

Z'jung für eahm waar, de er mog? Dees sagt dir nur dei Phantasie. De si' eahm versprocha hat, dir verrat i's: de bin i!"

A.U.

(von Max Matheis aus "Almfried")

Die "Schmuzzel" Ecke

Vater und Sohn sind heute leicht zu unterscheiden:

"Der mit dem Bart ist immer der Sohn."

"Warum hat denn der Stier einen Ring in der Nase?" fragt der Sepp.
"Wahrscheinlich ist der Bursche verheiratet" brummt der Vater.

"Hans" meckert Frau Meier, "Im Fernsehen küssen die Männer viel leidenschaftlicher als du." ---
"Kein Wunder." brummt der Mann, "die kriegen's ja auch bezahlt!"

"Lieber Mann," sagt der Arzt ent-rüstet zu einem Patienten. "Sie hätten sich wenigstens waschen können, bevor sie zu mir kommen."
"Wieso, Herr Doktor?" wundert sich der Patient, "ich dachte, es handle sich um ein inneres Leiden!"

"Den jungen Mann, der bei ihnen wohnt, sieht man aber jeden Tag mit einem neuen Mädchen", sagt die neugierige Nachbarin. --- "Warum auch nicht, er ist ja Austauschstudent!"

"Man soll Tiere nicht küssen, es könnten Krankheiten übertragen werden. Weiß einer von euch einen solchen Fall?" fragt die Lehrerin. Thomas meldet sich: "Meine Tante hat immer ihren Hund geküsst."
"Und was war die Folge?" "Der Hund ist gestorben."

Auf einem Grabstein im Alpenvorland steht: Hier lebte Georg Meier 26 Jahre als Mensch und 37 Jahre als Ehemann.

A.U.

Helfen Sie uns das Ortsbild verbessern, Grünanlagen pflegen, unterstützen Sie uns in der Landschaftsplanung Donaustauf - werden Sie Mitglied im Verkehrsverein



Auf da Sunnabenk

Du Vroni, du kennst do a des schene Verserl

"Asterl am Ast, Ast am Bam, Bam in da Au"

Ja freile kenne des, oaba was solle denn mit dem Verserl, ha Zenzi?

No paß af Vroni, bei uns en Fürstengartn hät a Ast weg miassen und nacha san drei Bam higwen.

Wos und des olles wegen oan Ast sogst du Zenzi?

Ja tatschli Vroni!

Woast Zenzi, des vastehst du net. Kamst net a sei, daß de scho mitm Abholzn für de Bruck ohgfangt ham.

Jetzt brauchst oaba nix mehr sogn gel, jatz is nämli s Groas obgmaht worn, etza schauts scho wieder ganz anders aus.

Ja s Goaß soll ja oahgmaht wern, oaba dooch net de Bam? ha Zenzi.

Kennst du de neie Staufer Badeordnung scho, ha Vroni?

Na, ah neie Badeordnung dogst du? Ja, ab sofort derfst nur no mit ganz weiche Schuh, ganz langsam auf des Wassa zuageh, damit du des vuilnn Glosschern net verletzt, de wo do olle rumlieg'n.

Ja und des schent neie Umkleidehaus derfst natürl' ah blos mit dene Schpezialschuhah betret'n, damit du de Barkett net verletzt?

Oh mei Zenzi, jatz hoast wieder ah schene Vada Morgana ghabt.

Achtung

Benutzen Sie die Gelegenheit mit dem Obst- u. Gartenbauverein am Sonntag, den 20. Juli 1975 nach Oberbayern zu fahren. Es sind nur noch wenige Plätze frei!

Verkehrsverein Donaustauf

Am Freitag, den 1. August 1975, findet im Cafe "Hungaria" eine Versammlung des Verkehrsvereins statt, in der der Tonfilm "Ferienland Oberpfalz" gezeigt wird. Alle Interessenten, Mitglieder und Wassersportler sind herzlich eingeladen.

"Burgpfeifer", Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Werbung Donaustauf. Verantwortlich: Fritz Uhl. Für die gekennzeichneten Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich. Für unverlangt zugehende Beiträge wird in keiner Form Gewähr übernommen.



Urlaub. Spar dafür.

Per Dauerauftrag.

Mit einem Dauerauftrag sparen Sie, ohne dauernd daran denken zu müssen. Regelmäßig. Soviel Sie wollen. Soviel Sie können. Jeden Monat ein bißchen ist viel, viel mehr als nichts.

wenn's um Geld geht
Kreissparkasse